

## **Nachhaltiges Bauen aus Sicht der Umweltverbände**

Sehr geehrte Frau Ministerin, sehr geehrte Damen und Herren !

**Wir stehen vor der großen Aufgabe**, die „Perspektiven für Deutschland“, d.h. die Notwendigkeit einer Umstellung auf nachhaltige Ressourcen und Wirtschaftsstrukturen den Menschen zu vermitteln, ohne dabei als Missionar oder Besserwisser leidlich zu wirken.

**Entscheidend wird hierfür sein**, dass es uns gelingt die notwendigen Trends zu setzen, die nachhaltiges Verhalten anregen können. Dabei mangelt es nicht an Erkenntnissen und Fakten im Einzelnen fehlen, vielmehr ist es notwendig, die vorhandenen Erkenntnisse zusammen zu führen und daraus praktikable Lösungen zu entwickeln, die von der Bevölkerung als innovative Standards aufgenommen werden und einen dauerhaften, nachhaltigen Konsum auslösen.

**In über zwanzig Jahren Berufserfahrung** auf dem Gebiet der Ökologie und Baubiologie musste ich erfahren, dass zwischen dem Wunsch und der Wirklichkeit im Alltag eine nahezu unüberwindbare Barriere liegt, die mit Vernunft und Verstand wenig zu tun hat. Eine Erklärung mag vielleicht diese Folie liefern. (Folie 1 - Rauchen gefährdet die Gesundheit)

**Trotz unübersehbarer klimatischer Auswirkungen** liegen wir mit den Bemühungen um nachhaltige Wirtschaftsstrukturen auf der Basis nachwachsender Rohstoffe im Bau- und Ausstattungsbereich auch nach zwanzig Jahren noch immer im Bereich von 3 - 5 % Marktanteil. Dies ist nahezu deckungsgleich mit den Bemühungen im Lebensmittelbereich, die nach den Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Jahr 2001 bei 3,7 % lag und mit dazu beitrug, dass vermehrt Arbeitsplätze in regionalen Strukturen geschaffen wurden. (Folie 2 – BIO- Siegel)

**Im Jahr 2002 wurden ca. 4,1 %** der bundesdeutschen Anbauflächen nach den Richtlinien des Ökologischen Landbaues bewirtschaftet, die im Jahr 2002 und 2003 mit jeweils 35 Millionen Euro von Ihrem Ministerium, sehr verehrte Frau Künast, gefördert wurden.

**Da wir in der hier versammelten Runde** vergleichbare Ziele wie im Ökologischen Landbau anstreben, bedarf es im Bau- und Ausstattungsbereich ähnlicher Interessensbündelungen, Richtlinien, Kennzeichnungen, Förderungen und Unterstützungen, um Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen in allen öffentlichen und privaten Bereichen des Bauwesens zu etablieren.

**Im Folgenden möchte ich aufzeigen**, dass wir mit unseren Konzepten nicht nur energieeffiziente Bauwerke - wie zum Beispiel Passivhäuser - errichten können, sondern darüber hinaus auch die Bauwerke selbst mit bis zu 80 oder 90 % aus nachwachsenden Rohstoffen errichten und bilanzieren können. (Folie 3 und 4 – Gebäudeenergieeffizienz / basys - modulare Bau- und Siedlungskonzepte)

**Diese Folien** sollen verdeutlichen, dass wir nach übereinstimmenden Prognosen der staatlichen und nichtstaatlichen Experten in ca. 40 Jahren die Erdölreserven ausgebeutet haben werden. Alle Ausflüchte, die uns dazu einfallen, werden sich in ähnlicher Weise darstellen, so dass uns letztendlich wirklich nur die nachwachsenden Ressourcen verbleiben. (Folie 5 und 6 – Das Erdölzeitalter / Reserven)

**Die gute Botschaft ist**, dass wir uns vor diesen „Perspektiven für Deutschland“ nicht ängstigen müssen, sondern aufgefordert sind, hier und heute die Maßnahmen zu ergreifen,

die uns einen angepassten Lebensstandard sicherstellen. Wenn wir ehrlich zu uns und unserer Umwelt sind, haben wir längst begriffen, dass wir auf dem gegenwärtigen Niveau nicht überleben können und die Realisierung von Alternativen längst überfällig sind. (Folie 7 – Alternative Energieformen und Entwicklungen)

**Die entscheidende Frage**, wann wir uns mit diesen Umstellungen auf nachwachsende Ressourcen ernsthaft beschäftigen werden, hängt mit der Kostenschere zusammen, die durch die anstehende Verknappung der fossilen Ressourcen entstehen wird. (Folie 8 – Kostenschere)

**Mit dem Anliegen aus der Charta für Holz** - einer Maßnahme aus den Koalitionsvereinbarungen der Bundesregierung - kann beispielhaft aufgezeigt werden, mit welcher vielfältigen Variationen wir eine unserer wichtigsten Ressourcen einsetzen können und wie wir sowohl von der Energieeffizienz, als auch von den direkten volkswirtschaftlichen Auswirkungen profitieren können. (Folie 9 – Charta-Auftrag der Bundesregierung)

**Diese politische Maßnahme** für einen vermehrten Holzabsatz macht auch deutlich, dass mit den vorhandenen, etablierten Strukturen ein Defizit im Holzabsatzbereich entstanden ist, das nur sehr aufwändig zu korrigieren ist und neuer, innovativer Konzepte bedarf. Auf einem Drittel unseres Flächenpotenziales fallen jährlich etwa 60 Millionen Kubikmeter Holz an, das nur zu ca. zwei Dritteln genutzt wird. Ein Drittel verbleibt in den Wäldern und gefährdet dadurch langfristig die nachhaltige Forstwirtschaft. (Folie 10 – Holzpotenzial BRD)

**Die Ressource Wald-Holz ist besonders geeignet**, die komplexen Zusammenhänge der Nachhaltigkeit auf emotionaler Ebene der Bevölkerung nahe zu bringen und damit zugleich die neuen Leitbilder zu vermitteln. In unseren Konzepten geht es darum, aus diesen Holzreserven etwa 500.000 Festmeter Bau-Schnittholz zusätzlich pro Jahr auf den Markt zu bringen und sicherzustellen, dass Holz grundsätzlich unbelastet, d.h. frei von bioziden Wirkstoffen ist. Für einen wirksamen Verbraucherschutz können bereits heute im Vorgriff auf das REACH-Verfahren aus der Chemikalienharmonisierung die Kennzeichnungen und Deklarationen der R-Symbolik weiterhelfen und das Anliegen transparent machen. (Folie 11 - Erster Schritt zu REACH)

**Das Engagement und das Durchsetzungsvermögen der Mitglieder** des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE) hat dazu geführt, dass die von der ARGE kdR vorgeschlagenen Konzepte und Maßnahmen aus der Charta für Holz konkret aufgegriffen und als Schwerpunktthema 2004 dem Bundeskanzler und dem Bundeskabinett vorgeschlagen wurden. (Folie 12 – RNE : Schwerpunktthema 2004 Wald/Holzwirtschaft)

**Meine Damen und Herren, so möchte ich heute die Gelegenheit ergreifen**, Ihnen die Konzepte und Perspektiven der Arbeitsgemeinschaft kontrolliert deklarierte Rohstoffe (ARGE kdR) vorzustellen, die im Zusammenwirken mit dem viertgrößten Verband der Bundesrepublik, dem Deutschen Naturschutzring (DNR) für die nachhaltigen Entwicklungen im Bau- und Siedlungsbereich ausgearbeitet wurden. Wir haben es uns zur Aufgabe gestellt, die nachhaltigen Produkte und Konzepte auf dem neuesten Stand der Entwicklungen zusammenzuführen und als wirtschaftlich tragfähige Lösungen den Bauakteuren und den Entscheidern im Bau- und Siedlungswesen zu vermitteln. (Folie 13 – Impulse zur Belebung der Baukultur)

**Grundlage für die Neuorientierungen im Bau- und Ausbaubereich** zur nachhaltigen Entwicklung ist der vom BMVEL, also von Ihnen, Frau Künast, initiierte Lehrgang „**Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen**“, der dieses Wissen aufzeigt und durch das hier eingeweihte Kompetenzzentrum bundesweit verbreitet werden soll. (Folie 14 – KNR-Lehrgang)

**Unbestritten ist die Generationenverantwortung ein Thema**, das sich dem Verbraucher gut vermitteln lässt. Es gilt deshalb die wichtigsten Bausteine für nachhaltige Konzepte verbrauchergerecht aufzuzeigen und in praktikablen Standards anzubieten.  
(Folie 15 – Umweltbewusstsein in der BRD)

**Wie uns die Paten für Generationen** mit ihren Zitaten bestätigt haben, sind geeignete Hilfsmittel hierzu die Kennzeichnung der Ressourcenanteile, die den Konsumenten befähigen, im Alltag sich konsequent für Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen zu entscheiden. Mit dem international erkennbaren **R für Ressourcen** und den **Ampelfarben grün – gelb – rot**, wird mit der Farbverteilung auf dem Produkte eine direkte nachhaltige Kaufentscheidung ermöglicht. In der Aufsummierung diese Produktanteile wird auch die Nachhaltigkeit von Gebäuden sehr griffig darstellbar.  
(Folie 16 bis 18 – Paten und R-Symbolik)

**In der Bilanzierung und Zertifizierung** dieser Produkte und Gebäude werden darüber hinaus alle Inhalts- und Wirkstoffe gemäß der vorher gezeigten Folie exakt aufgelistet und im Internetportal [www.positivlisten.info](http://www.positivlisten.info) der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Es ist dabei angedacht, auch die besonders problematischen CMR-Stoffe, also die krebserzeugenden, mutagenen und fortpflanzungsgefährdenden Substanzen als direkte Information auf den Produkten auszuweisen. Diese Angaben sind rechtsverbindlich vom Hersteller vorzulegen und werden mit einem Zertifikat belegt, das mit der R-Symbolik auf den Produkten erkennbar wird. (Folie 19 bis 22 Deklaration von Produkten)

**Wir haben uns hierbei bewusst an den neuen EU-Richtlinien orientiert**, die nach der künftigen ISO 14025 in den Typ III-Kennzeichnungen festgelegt wird und auch als Grundlage für Bauprodukte und für die Umweltdeklaration von Gebäuden herangezogen werden soll.

Das sind schwierige und umfassende Veränderungen, die uns mit den europäischen Harmonisierungen ins Haus stehen und deren Bewältigung der qualifizierten Mitwirkung der Umwelt- und Verbraucherschutzverbände bedarf. (Folie 23 und 24 – Kennzeichnungen)

**Unser Vorbild dabei ist das BIO-Siegel**, das im Zusammenwirken von NGO's mit den politisch Verantwortlichen (also Ihnen sehr verehrte Frau Künast) als **Best-Practice-Beispiel** dienen kann. Das Engagement der hier versammelten Organisationen, verbunden mit fest eingepflanzten Haushaltsmitteln, kann auch im Bau- und Ausbaubereich den „**Kick**“ geben, den wir für eine dauerhafte Perspektive brauchen, die uns aus der gegenwärtigen Lethargie und Mutlosigkeit herausführt.

**Im Baubereich** sind allerdings sehr komplexe Zusammenhänge zu beachten. Das REACH-Verfahren in der Chemikalienneuordnung, die Neuordnung der Bauproduktenrichtlinien und die Umweltdeklaration von Gebäuden berühren sowohl Bau- und Gesundheitswesen, als auch Umwelt- und Verbraucherschutz. Diese übergreifenden Zuständigkeiten sind wohl auch eines der großen Hemmnisse für eine effiziente Strategie zu verbrauchergerechten Lösungen. Die folgenden Folien mögen einen kurzen Einblick in diese Materie geben.  
(Folie 25 und 28 – Regelwerke und Kennzeichnungen)

**Gerade weil dieser Bereich so kompliziert und umfassend ist**, wurde die ARGE kdR vom europäischen Umweltverband ECOS beauftragt, bei der Erarbeitung der Umweltdeklaration von Gebäuden im europäischen Normungsgremium CEN mitzuwirken.

**In den VISIONEN** zu unserer Bewerbung für das Forschungsprogramm Wald/Holzwirtschaft haben wir darauf verwiesen, dass es im Wesentlichen darauf ankommt, dass die NGO's, die Nichtregierungsorganisationen, es in der Hand haben, im öffentlichen Umfeld neue **TRENDS** zu erzeugen, mit denen die Generationenverantwortung und nachhaltiges Handeln auf Erfolgskurs gelangen. (siehe Anlage zum Skript)

**Die anstehenden Veränderungen** sind auf das Zusammenspiel der Bauakteure vor Ort angewiesen, die mit den Umwelt- und Verbraucherberatungsstellen sowie den Agendabeauftragten dieses Thema mit nachhaltigen Produkten und Systemen sichtbar machen und mit entsprechender Qualifikation vermitteln. (Folie 29 – Zukunftsprojekt A21)

**Ob Kompetenzzentrum**, Nachhaltigkeitszentrum, Netzwerkzentrum, die Grundlage für nachhaltige Entwicklungen sind die gebauten Beispiele, an denen sich die Akteure und Verbraucher orientieren können und die Wege zur Umsetzung aufzeigen. Deshalb wollen wir gemeinsam mit den beteiligten Verbänden und Unternehmen - neben den Kennzeichnungen und Bilanzierungen - auch die konkreten Projekte in einem Zweckverbund zusammenführen und helfen, die Massivholzbauweise als zukunftsfähiges, modulares Bau- und Siedlungskonzept umzusetzen. (Folie 30 – 36 – Zweckverbund / Massivholzbauweise)

**Damit diese Konzepte greifen**, bedarf es der Menschen vor Ort, die sich für diese Themen interessieren und bereit sind, sich über das normale Maß hinaus in den Regionen zu betätigen. Ausgebildete Dozenten und Koordinatoren sind ein erster Schritt für die erforderliche Qualifikation, die in den jeweiligen Regionen zur Wirkung kommen muss. Im weiteren Verlauf können wir gemeinsam mit dem DNR und dem Agenda-Transferbüro vor Ort das Engagement der Beteiligten begleiten und unterstützen.

**Grundlage für diese Zentren** und deren Mitarbeiter sind die vorliegenden KNR-Lehrgangsmaßnahmen sowie die Bilanzierungen und die Kennzeichnungen, womit die nachhaltige Wirkung bei den anstehenden Aufgaben zur Gebäudeenergieeffizienz sichtbar gemacht werden kann. (Folie 37 – 38 – EU-Richtlinie 2002/91 EG und Folgen)

**Wer wagt – gewinnt!** Dieser Leitsatz könnte den Impuls auslösen, der uns in einer vergleichbaren Situation nach Kriegsende einen wirtschaftliche Aufschwung über Jahrzehnte hinweg beschert hat. Was damals ein Krieg bewirkt hatte, ist vergleichbar mit der anstehenden Verknappung der fossilen Ressourcen in Verbindung mit den daraus entstehenden Notwendigkeiten zur Reduzierung des Energieverbrauches und der Emissionen. (Folie 39 – wer wagt gewinnt)

**Abschließend** möchte ich nochmals betonen, dass wir nur im Zusammenspiel und mit dem Einsatz der hier versammelten und der genannten Akteure einen deutlichen Impuls zur Nachhaltigkeit im Baubereich setzen können. Zudem sei die Frage erlaubt, ob wir es verantworten können, dass Innenräume zunehmend zu Problemzonen werden und der Aufenthalt in Gebäuden zu einem volkswirtschaftlichen Risiko wird. Wie in vielen anderen Bereichen, entsteht hier offensichtlich ein Bedarf an strukturierter, qualifizierter Fortbildung und Anpassung an neue Standards, die durchaus eine volkswirtschaftliche Dimension haben.

**Viel mehr zusammengefasste Kompetenz** und Engagement wird es in diesem Bereich kaum geben, deshalb sollte dieser heutige Austausch dazu führen, dass wir gemeinsam mit dem Deutschen Naturschutzring, dem Kompetenzzentrum hier in Münster und natureplus diese neuen Impulse dauerhaft mit öffentlichen Mitteln absichern. Wir sind darauf angewiesen, dass wir im Sinne der so oft geforderten Bürgerbeteiligung aus der AGENDA 21 von den politisch Verantwortlichen unterstützt und gefördert werden, damit die notwendigen politischen Ziele der Nachhaltigkeit im Baubereich erreichbar werden. (Folie 40 – Agenda 21)

**Trends müssen neu, pfiffig und motivierend wirken;** daher kommt es sehr darauf an, dass dieses Engagement der Beteiligten und die guten Beispiele dokumentiert, bilanziert und mit entsprechenden PR-Maßnahmen der breiten Öffentlichkeit vermittelt werden.

**Das ist unser Anliegen – vielen Dank meine Damen und Herren.**  
Abschlussfolie 41 – Nachhaltigkeit im Alltag